

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baroneffenstraße 3. Telefon: Amt Hanja, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. d. Mts. vorm. 11½ Uhr wird die Lage von Rehrich aus den Schulhöfen versteigert.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. d. Mts. vorm. 11½ Uhr wird die Lage von Wasser für die Herrichtung der Vicinalwegen versteigert.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Verfügung des Kriegsministeriums ist das unterzeichnete Kommando wiederholt zur Erinnerung, daß sich alle Offiziere und Mannschaften, die der Feldarmee, bezw. von Lazaretten als verwundet zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in die Heilanstalten sind.

Höchst a. M.: bei dem unterzeichneten Kommando, Zimmer Nr. 2.

In anderen Orten des Landwehrbezirks: bei den zuständigen Ortspolizeibehörden.

Ordnung oder schriftlich zu melden und dabei anzugeben: 1. Truppenteil, 2. Dienstgrad, 3. Art der Verwundung, 4. behandelnder Arzt, 5. derzeitige Aufenthaltsort, 6. von welcher Truppe bezw. Regiment überwiesen.

Die Meldung hat innerhalb 24 Stunden nach Einlangen zu erfolgen. Schußwaffen, Munition, sowie sonstige persönliche Ausstattungsstücke sind seitens der Mannschaften an das Bezirkskommando bezw. bei den Ortspolizeibehörden abzugeben und von solchen ohne Verzug nachzusenden.

Höchst a. M., den 22. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

52

„Du die Anzeige meiner Verlobung mit einem so reinen Mädchen erhieltst, was dachtest Du Dir dabei, Tante?“

„Nun, ich dachte, daß Du Dich nicht so leicht für einen solchen Mann verlobst, wie Du Dich für einen solchen Mann verlobst.“

„Du dachtest, daß ich ein zugrunde gegangener Edelmann war?“

„Nun ja; doch was hat das mit Deinem Geheimnis zu tun?“

„Nun, sehr viel, Tante; denn — kurz und gut, ich habe mich mit einem solchen Mann verlobt, wie Du Dich für einen solchen Mann verlobst.“

„Du dachtest, daß ich ein zugrunde gegangener Edelmann war?“

„Nun ja; doch was hat das mit Deinem Geheimnis zu tun?“

„Nun, sehr viel, Tante; denn — kurz und gut, ich habe mich mit einem solchen Mann verlobt, wie Du Dich für einen solchen Mann verlobst.“

„Du dachtest, daß ich ein zugrunde gegangener Edelmann war?“

„Nun ja; doch was hat das mit Deinem Geheimnis zu tun?“

„Nun, sehr viel, Tante; denn — kurz und gut, ich habe mich mit einem solchen Mann verlobt, wie Du Dich für einen solchen Mann verlobst.“

„Du dachtest, daß ich ein zugrunde gegangener Edelmann war?“

„Nun ja; doch was hat das mit Deinem Geheimnis zu tun?“

„Nun, sehr viel, Tante; denn — kurz und gut, ich habe mich mit einem solchen Mann verlobt, wie Du Dich für einen solchen Mann verlobst.“

Bekanntmachung.

betr.: Höchstpreise für Chile-Salpeter.

Bezug: Bekanntmachung gemäß R. M., R. R. A., Ch. I. 1509, Stells. Gen.-Rdo. II c/B, 2944 vom 1.7.15. Gemäß R. M., R. R. A., II. Angabe, 1509, 6. 15. wird folgende Begründung bekannt gemacht:

„Die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft wird durch gütliche Ankäufe, sowie durch Enteignungen auf Grund des Höchstpreisgesetzes am 1. Juli d. J. im Besitze fast des gesamten im Inland befindlichen Chilesalpeters sein. Dieser vorhandene Chilesalpeter genügt nicht für die militärischen Bedürfnisse. Die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft hat daher bereits Chilesalpeter aus dem Auslande eingeführt. Im übrigen werden die Bedürfnisse des Heeres durch die künstliche Herstellung einer dem Chilesalpeter etwa entsprechenden synthetischen Salpeterart gedeckt werden, die in den staatlichen Fabriken gefertigt und von der Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft verteilt wird. Sowohl die Bezugskosten für Chilesalpeter aus dem Auslande, als auch die Kosten des synthetischen Salpeters sind weit höher, als der für Chilesalpeter festgesetzte Höchstpreis. Aus Billigkeitsgründen ist es erforderlich, daß bei weiterer Zuteilung von Salpeter an die Verbraucher der durchschnittliche Preis der Stickstoffeinheit gleich sei. Das Kriegsministerium hat deshalb für die Zeit vom 1. Juli 1915 ab als Preise für die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft festgesetzt:

für 100 Kilogramm Chilesalpeter . . . 36.50 M.
für 100 Kilogramm synthetischer Salpeter 40.— M.
für 100 Kilogramm Norgesalpeter . . . 30.50 M.
sämtlich frei Verbraucher.

Aus diesem Grunde ist die telegraphisch erbetene Aufhebung des Höchstpreises zum 1. Juli 1915 erforderlich.

Die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft hat schon seit dem 1. Juni 1915 teuer aus dem Ausland bezogenen, sowie synthetischen Salpeter abgeben müssen. Für die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft bereits ausnahmsweise bewilligte Preis von 28 M. für 100 Kilogramm Chilesalpeter genügt für die Zeit vom 1. Juni 1915 ab daher nicht mehr für die Unkosten der Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft, sodaß sie bei diesem Verkaufspreis mit einer sehr erheblichen Unterbilanz arbeiten müßte.“

Auf Grund des § 2, Satz 2 der Höchstpreis-Bekanntmachung vom 5. März 1915 wird deshalb angeordnet, daß die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft berechtigt ist, für ihre Chilesalpeter-Verkäufe in der Zeit

vom 1. Juni bis 1. Juli 1915 statt des Höchstpreises einen Preis von 36.50 M. für 100 Kilogramm Chilesalpeter frei Verbraucher zu fordern.

Frankfurt a. M., den 19. Juli 1915.

18. Armee-korps. Stellvertretendes Generalkommando.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes:

de Graaff, Generalleutnant.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister:

Diesenhardt.

Futterwert und Preis der zuckerhaltigen Futtermittel.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Aus der 1914er Ernte ist ein beträchtlicher Bestand an zuckerhaltigen Futtermitteln verblieben, der für den Haushalt der Futterstoffe in der bevorstehenden Wirtschaftsperiode besonders wertvoll ist, wenn er in der richtigen Weise ausgenutzt wird.

In den Kreisen der Verbraucher erfahren die einzelnen Futtermittel eine sehr verschiedene Bewertung. Am wenigsten beliebt ist das Melassefutter, dessen Einführung vielfach noch immer beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Es handelt sich um rohe unvermischte Melasse mit durchschnittlich 48 % Zucker, die in der Wirtschaft selbst durch Vermischung von Spreu, Häcksel oder Stroh zur Fütterung geeignet gemacht wird, um Torfmelasse mit durchschnittlich 70 % Melasse und 30 % Torfmehl und um Häckselmelasse mit rund 65 % Melasse und 35 % Stroh Häcksel. Der Rohzucker (Erstprodukt mit rund 95 %, Nachprodukt mit rund 90 % Zucker) wird in nicht vergälltem Zustand an die Verbraucher steuerfrei abgegeben, wenn er von letzteren nach Vorschrift der Steuerbehörde nachträglich vergällt wird. Als fertiges Futter wird er der Regel nach in einer Mischung von etwa 90—95 % Rohzucker und 5—10 % Stroh Häcksel geliefert.

Die Schnitzel, d. h. gewöhnliche Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel und Melasseschnitzel sind nur noch in geringen Mengen vorhanden, weil sie ein allgemein beliebtes

Nett, sondern um Deiner Familie willen, hörst Du? Der arme Kleine! Die arme Frau!“

„Tante Reli!“

„Nun? Liegt Dir noch etwas auf dem Herzen? So sprich, damit ich alles weiß!“

„Zwischen mir und Gabriele ist nicht mehr alles so, wie es gewesen ist; ich fürchte, daß sie mich heute nicht mehr liebt und was vielleicht noch schlimmer ist — auch nicht mehr achtet.“

Das alte Fräulein schüttelte den Kopf.

„Was hast Du Gabriele angetan? Wie oft sagtest Du, daß Du sie liebst, verehrest, anbetest wie eine Heilige — was also steht jetzt zwischen Euch?“

„Während ich eines Tages in Geschäften aus war, um mir auf irgend eine Art diese hunderttausend Kronen zu verschaffen, um sie den beiden Abenteurern vor die Füße zu werfen, war Brandt in mein Haus gedrungen und hatte es gewagt, Gabriele zu beleidigen.“

„Und Du hast diesen Elenden gezüchtigt?“ rief die alte Dame lebhaft aus.

„Ich war im Begriffe mich auf ihn zu stürzen, ihn aus dem Hause zu jagen, vielleicht auch ihn zu töten, als er mir mit drohender Stimme ins Ohr raunte, er werde, wenn ich ihn mißhandle, alles meiner Frau sagen. Als ich diese drohenden Worte vernahm, wich ich zurück und bin nun in den Augen Gabriele's ein Feigling, da ich den, der sie so sehr beleidigte, nicht, wie er es verdient hätte, gezüchtigt habe, sondern ihn ruhig aus dem Hause gehen ließ. Gabriele und ich hatten dann noch eine schreckliche Auseinandersetzung; ich wollte mich töten, sie aber hielt mich davon zurück, indem sie mir zu leben befahl, um unsres Sohnes willen. Fast hätte ich ihr mein Geheimnis offenbart, um mein ihr unverständliches Vorgehen Brandt gegenüber zu erklären, aber im entscheidenden Moment fehlte mir der Mut. Ich lebe ja; aber weh! ein Leben! Zwischen meinem Weibe und mir besteht keine Gemeinschaft mehr. Ich bin der Vater und sie ist die Mutter unseres Kindes, das wird in Zukunft das einzige Band sein, das uns verknüpft. So bin ich denn zu Dir gekommen, Tante, um Dich im Namen meines Sohnes um Hilfe anzusprechen.“ Eine Weile saß das alte Fräulein regungslos, während ihre Augen erst und traurig auf dem bleichen Antlitz des Neffen ruhten.

Futtermittel darstellen und daher zur Zeit der Beschlagnahme schon zum großen Teil vergriffen waren.

Professor Dr. M. Schmöger, Danzig, stellt in einem in Nr. 21 der „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ vom 20. Mai 1915 erschienenen Artikel vergleichende Berechnungen über den Futterwert der zuckerhaltigen und anderer Futterstoffe an, aus dem hier einige Zahlen wiedergegeben werden. Bezüglich der für Zucker und Melasse eingesetzten Preise ist zu bemerken, daß sich die Preise für die Mischfutter vom 20. Mai ab um 10 Pfg. für den Monat und Zentner erhöhen. Die Vermittlungskosten sind in die Zahlen bereits eingerechnet, nicht aber Fracht- und Sachgebühr. Die Berechnung führt zu folgendem Ergebnis:

	Preis für den Ztr.	Preiswert für das Pfund Stärkewert
Flüssige Melasse	4,11	8,6
Zorhmelasse	4,14	12,3
Strohmelasse	5,01	16,1
Rohzucker	11,29	14,9
Rohzucker in 10% Strohmelasse vergällt	10,62	15,5
Melassefuchsel	6,96	13,8
Zuckerfuchsel	8,56	14,5
Kartoffeln	4,00	20,0

Aus den Zahlen ergibt sich, daß das Pfund Stärkewert in allen Zuckerfütterarten rund 25 % billiger ist, als in den Kartoffeln, wenn der Preis der letzteren zu 4 Mk. für den Zentner angenommen wird. Besonders billig stellt sich die Nährwertseinheit in der frischen Melasse, wobei allerdings die besonderen Kosten für Fässer, für die Arbeit des Mischens und für das Mischmaterial nicht mitgerechnet sind. Der Preis der Strohmelasse und des mit Häcksel vergällten Rohzuckers erscheint etwas höher, jedoch ist der Futterwert des Häckfels dabei nicht berücksichtigt; geschieht das, dann berechnet sich die Nährwertseinheit in diesen Futterstoffen nicht wesentlich höher als in der Zorhmelasse.

Von allen Kraftfutterarten stehen zurzeit in größeren Mengen nur zuckerhaltige Futtermittel zur Verfügung, und auch unter den aus der Verarbeitung der neuen Ernte anfallenden Kraftfutterarten stehen die zuckerhaltigen Futterstoffe der Menge nach bei weitem an erster Stelle, denn die Erzeugung aus Rohzucker ist aus bekannten Gründen nur gering, die aus der inländischen Ernte an Velfrüchten hergestellten Velfrüchten, der Anfall aus den wesentlich eingeschränkten Gärungsgewerben ist ebenfalls geringer als sonst. Die Produkte der Zuckerfabrikation müssen daher für die Erhaltung der heimischen Viehbestände in erster Linie in Anspruch genommen werden.

Wenn da und dort Mißerfolge bei der Fütterung mit zuckerhaltigen Stoffen aufgetreten sind, so liegt das nicht an ihrer mangelhaften Futterwirkung, sondern an ihrer unrichtigen Anwendung. Im allgemeinen sollten die Gaben von Zucker oder Melasse die Menge von 4 Pfund auf den Kopf bei Großvieh (1000 Pfund Lebendgewicht) nicht übersteigen.

Das ganze Futter kann also niemals aus Zuckerfütter bestehen, man muß vielmehr bemüht sein, eine Mischung aus dem verfügbaren Grünfütter, Heu, Futterstroh, Kartoffeln oder Rüben unter Zugabe von Zuckerfütter und der Melasse oder von einweißhaltigen Futter (Velfrüchten, Trockenhefe usw.) zusammenzustellen, wobei für die zuckerhaltigen Stoffe die oben angegebenen Grenzen einzuhalten und die Velfrüchten auf eine Menge von 1/2—1 Pfund für 1000 Pfund Lebendgewicht und Tag einzufüttern können.

Bei der Verfütterung von zuckerhaltigem Material empfiehlt sich in allen Fällen eine Beigabe von 50—100 g Schlammkreide oder phosphorsaurem Futterkalk für den Kopf und Tag.

Aus diesem Anlaß sei an die von Töpfer, Rittergut Großschöcher (Sachsen), gemachten Erfahrungen mit der

Herstellung eines Grundfutters aus Stroh und Zucker erinnert. Töpfer sagt in seiner Schrift: „Durchhalten unserer Viehbestände während des jetzigen Kriegszustandes, ohne Beeinträchtigung der Volksernährung“ (Selbstverlag) folgendes:

„Ich schütte das täglich zu benötigende Quantum Spreu und Stroh Häcksel auf der Futterdiele aus, löse das zugeteilte Tagesquantum Zucker (Melasse kann in derselben Weise verwendet werden) in einem offenen Faß in heißem Wasser auf und besprengte unter intensivem Wenden den Spreu Häcksel wiederholt mit der Brause einer Gießkanne, so, daß möglichst alle Strohstücke benetzt werden. Es darf nur so viel Wasser zum Lösen des Zuckers verwendet werden, als unbedingt zur Benetzung notwendig ist, keinesfalls so viel, daß die Flüssigkeit abfließt. Nach gründlichem Mischen wird der so feuchte Stroh Häcksel auf einen länglichen Haufen zusammengebracht, leicht festgetreten und mit alten dicken Säcken bedeckt und so 24 Stunden liegen gelassen.

Es tritt eine Erwärmung des so behandelten Spreu und Stroh Häckfels ein, wodurch eine leichte Fermentation vor sich geht, eine Vorarbeit, die sonst der Magen verrichten müßte. Nach 24 Stunden ist das Futter zur Fütterung bereit. Bei einer Gabe von 1/2—1 Pfund Zucker pro Tag und Kopf und Großvieh erreiche ich es, daß meine Tiere von diesem Spreufutter so viel bei zweimaligen Tagesrationen aufnehmen, daß sie vollgesättigt sind.

Mit diesem Grundfütter, als notwendigste Unterlage der Fütteration, welches den besonderen Vorzug der Billigkeit hat, habe ich in meinen Wirtschaften Fohlen, Spannochen bei Stallruhe, trockenstehende tragende Kühe, Jungvieh, mit kleiner Heuzugabe, wachsende Schweine (60—120 Pfd. schwer), diese mit kleiner Beigabe von Futterrüben, seit Monaten in gutem Futterzustand erhalten. Die Tiere wachsen normal weiter und werden, wenn die Zeit dazu gekommen sein wird, vollständig ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden können. Dasselbe Grundfütter erhalten meine Nutztiere, seien es Pferde, Milchvieh und Spannochen in Arbeit. Aus den in der Wirtschaft vorhandenen Winterfütterbeständen an Futterrüben, gesäuerten Schnitzeln, Trockenfuchseln, Schlempe, Heu und Grummet und einen restlichen Teil von Kraftfutter erhalten die Milchkuhe, ebenso die Kälber, soviel zur Tagesration zugeteilt, daß solche bis zum Eintritt des Grünfutters ausreichen. Die Milchleistungen sind entsprechend der Kosten der Fütterung ganz befriedigend. Die Pferde erhielten bis jetzt bei Winterarbeit zur Früh- und Mittagsmahlzeit 20 Pfd. Kraftfutter pro Paar und Tag, bestehend aus Hafer mit etwas Gerstenschrot und Weizenschalen vermischt. Zur Abendmahlzeit das obige Grundfütter, hergestellt aus 2 Pfd. Zucker und guter Weizenspreu mit Beimischung von 20 Pfd. Futterrüben, dazu eine Tagesheugabe von 15 Pfd. pro Paar. Die Kraftfütteration gedenke ich, da Hafer beschlaggenommen wurde und nur etwa 3 Pfd. pro Kopf freigegeben sind, durch Beigabe von Rohzucker mit Trockenfuchseln zu ersetzen.“

Wenn also daran gelegen ist, sein Vieh ohne allzu große Einschränkung des Bestandes über etwa eintretende Notzeiten durchzuhalten, dem kann nur empfohlen werden, sich rechtzeitig auf die Verfütterung von Zuckerfütter und namentlich Melasse einzurichten und dabei den mehrfach erteilten Rat zu beachten, nicht auf einmal die ganze Menge Zuckerfütter zu geben, sondern allmählich von dem alten auf das neue Futter überzugehen.

Die Melasse und die anderen zuckerhaltigen Futtermittel sind durch die Kommunalverbände unter Vermittlung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W 35, Potsdamer Str. 30, zu beziehen.

Berlin, den 2. Juli 1915.

Der Krieg.

Tagesbericht vom 26. Juli.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Poswol und von Nowiow; wo der Gegner noch Stand hielt, wurde erworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen oberhalb Ostrolenka den Uebergang. Unterhalb drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige Tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet. Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe von Nowo-Georgiewsk und Warschau schieben sich Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Chelmsk) — Grubiesow (am Bug) haben deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden zurückgedrängt. Gefangen wurden 11 Offiziere, 1 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls Mackensen unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf der ganzen Front kein besonderes Ereignis. Oberste Heeresleitung.

Notiz: Poswol und Poniewiez liegen etwa 10 Kilometer östlich bzw. südöstlich Szawle.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Am 26. wird verlautbart, 26. Juli 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Südlich Sokal eroberten unsere Truppen einen unserer Brückenköpfe am östlichen Bugufer wertvollen Stützpunkt, wobei 1100 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Nordwestlich Grubiesow gewannen deutsche Kräfte erneut Raum. An den anderen Teilen der Front trat keine Änderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern entbrannte der Kampf um den Rand Plateau von Dobberdo auf neue; Tag und Nacht griff die Italiener an der ganzen Front ununterbrochen größter Heftigkeit an. Aber auch der neue Aufwand an Kraft und Opfern war umsonst. Nur vorübergehend zählte der Feind örtliche Erfolge. Heute bei Morgengrauen waren die ursprünglichen Stellungen wieder ergriffen. Die zurückgehenden Italiener erlitten in unseren Geschützfeuer starke Verluste. Einer unserer Flieger legte Verona mit Bomben. An der Kärntner und Tiroler Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der U-Bootkrieg.

London, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Nach einer Meldung aus Brath ist der französische Dampfer „Danos“ (1800

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

53

„Vor allem will ich Dir sagen,“ begann sie endlich, „daß Du in bezug auf Brandt recht getan hast; Du bist ein Imhoff und kein Feigling. Mitunter gehört mehr Mut dazu, zurückzuweichen, als sich zu schlagen. Und nun wiederhole ich nochmals, daß ich für Dich bezahlen werde; doch erst sage mir, was Du, wenn alles in Ordnung ist, tun wirst?“

„Sei ruhig Tante! Ich kenne meinen Weg; ich werde fortgehen, in die Ferne ziehen, tüchtig arbeiten, um das Geld, das ich meinem Sohne genommen, zurückzugewinnen.“

„Du kannst nicht fort, ohne Deiner Frau einen triftigen Grund für Deine Abreise anzugeben. Was wolltest Du ihr sagen, nachdem Du die schmerzliche Wahrheit nicht enthüllen kannst?“

„Du hast recht Tante, daran dachte ich im ersten Momente nicht, aber es wird sich schon ein plausible Vorwand finden.“

„Ja, und damit hat es noch seine guten Wege. Also, zu dem andern. Du schuldest diesen hunderttausend Kronen und ohne Zweifel werden sie auch die entsprechenden Interessen verlangen. Wir werden ihnen demnach alles in allem die rund Summe von hundertfünzigtausend Kronen geben. Ein Imhoff muß auch Schurken gegenüber ehrlich sein.“

„Mein Gott, Tante, Deine Großmutter beschämt mich!“

„Du darfst nicht vergessen, daß ich es um Deiner Familie willen tue. Ich besitze nicht die volle Summe in barem, doch fürchte nicht, ich werde sie mir schon verschaffen. Mein Bankier wird mir dazu behilflich sein. Reife morgen ruhig nach Hause, damit sich Deine Frau nicht um Dich ärgert. Wenn die Sache mit meinem Bankier in Ordnung ist, werde ich Dich es wissen lassen. Und nun — Kopf hoch, mein Lieber, vielleicht endet alles besser, als wir annehmen, und Deine Frau wird sich auch wieder versöhnen lassen.“

„Ach, Tante, wenn Du wieder auf einige Zeit zu uns kommen wolltest,“ bat Arnold, der auf den Einfluß der glühenden Verwandten auf Gabriele große Hoffnung setzte.

„Gut, ich werde kommen, und zwar bringe ich Dir dann

gleich persönlich Nachricht,“ entgegnete die alte Dame nach kurzen Ueberlegen.

Mit viel leichtem Herzen, als er die Reise angetreten, kehrte der junge Edelmann nach Hause zurück; ihm war jetzt, als sei er ein ganzlich anderer geworden.

„Vielleicht wird doch noch alles ein gutes Ende nehmen,“ sagte er zu sich selber, von der leisen Hoffnung befeuert, durch ein einwandfreies, tätiges Leben seine Schuld zu tilgen und die Liebe und Achtung des angebeteten Weibes aufs neue sich zu erringen.

Er malte sich alles mit rosenfarbten Farben vor: bald sollte er aus seiner fürchterlichen Situation befreit sein, diese beiden Abenteuer bezählen, jenen schändlichen Brief zerreißen und sich endlich frei fühlen können. Dann aber wollte er Gabriele bestimmen, ihren Aufenthalt auf Schloß Imhoff zu nehmen, damit sie während der voraussichtlich langen Dauer seiner Abwesenheit in nächster Nähe der Tante Aurelia weile. Wenn seine Bestrebungen, Geld zu verdienen, von Erfolg gekrönt sein würden, wollte er wieder zurückkehren, um fern von dem betäubenden Lärm des Großstadtlebens mit den Seinen der ihm wieder liebgewordenen stillen Heimat, auf Schloß Imhoff, für immer Aufenthalt zu nehmen. Dieser Entschluß wurde ihm umso leichter, als er damit einen Lieblingswunsch seiner Frau erfüllen konnte.

Als der junge Mann die Wohnung betrat und an die zwischen Gabriele und ihm bestehende Entfremdung sich erinnerte, wich seine frohe Stimmung; er wurde wieder ernst und traurig und ging, ohne Gabriele sogleich aufzusuchen, in seine eigenen Zimmer, aus denen ihn aber die heiße Sehnsucht nach Weib und Kind bald wieder hinausdrückte. Die ihn umgebende Stille bedrückte ihn, er wollte das süße Kinderstimmchen seines Söhnchens hören und Gabriele sehen.

Die jungen Gatten kamen seit jenem unseligen Austritte nur mehr bei den Mahlzeiten zusammen, sonst betrat weder Gabriele die Zimmer Arnolds, noch dieser diejenigen der jungen Frau, nur das Kinderzimmer war völlig neutrales Gebiet.

Als der junge Edelmann jetzt dort eintrat, bot sich ihm ein liebliches Bild dar: Gabriele, in reizender Hausstollette, hielt den Kleinen in den Armen und tändelte mit ihm, wie nur eine glückliche junge Mutter es tun kann. Bei dem Rinde

vergaß Gabriele ihres Kummer und Herzeleid und, wenn ihr Gatte in einer solchen Stunde bittend vor sie hingekniet wäre, würde sie ihm vielleicht verziehen haben.

Aufblickend gewahrte sie ihn und, seinen traurigen Augen begegnend, fühlte sie die ihre und.

„Tante Keli sendet Dir und dem Kleinen tausend Küsse, auch wird sie in den nächsten Tagen selbst kommen,“ sagte Arnold, indem er langsam näherkam und die Hände nach dem lachenden Kinde ausstreckte.

„Sieh, Lothar, da ist Dein Papa!“ Und den Kleinen in die Arme legend, schaute die junge Frau den Gatten schweigend an.

„Wie sieht es auf Imhoff aus? Wie geht es dem braven Milius? Und warum hast Du die Tante nicht gleich mitgebracht?“

„Auf Imhoff steht alles gut. Milius befindet sich wohl und die Tante muß erst für eine längere Abwesenheit von ihm seine Instruktionen geben.“ Während Arnold sprach, sah seine Hand voll Bärtlichkeit über das Köpfchen seines kleinen Kindes so liebte, unendlich einer gemeinen Handlung artig sein konnte, dann aber mußte sie sich doch wieder fragen, welches dunkle Geheimnis Arnold so ängstlich vor ihr verbarg.

„Mein Sohn, mein Lothar,“ hörte sie jetzt den Gatten mit bewegter Stimme sagen, „Du mußt Deinen Vater sehr lieb haben, hörst Du?“

Als hätte der Kleine diese Worte verstanden, jauchzte hell auf und streckte die Arme dem Vater entgegen, der ihn, tieferbläulich, küßte und ohne ein Wort zu sprechen, die Mutter hinreichte, worauf er beinahe fluchtartig das Gemach verließ.

In seinem Zimmer angelangt, schritt er ungestüm auf und ab. O — wie sehrnte er Tante Kelis Kommen herbei um durch Bezahlung seiner Schuld Erlösung von allen Sorgen zu finden! Nur fort, fort von hier, um nicht ähnlichen Szenen wie die eben erlebte, nochmals heraufzubesuchen.

Drei Tage später kündigte Fräulein von Hollen telegraphisch ihr Kommen an.

„Gute Nacht,“ lautete der Schlußsatz.

Aufatmend legte Arnold das Telegramm aus der Tasche

... nordwestlich Cape Wrath durch zwei deutsche Unterseeboote versenkt worden. Die Besatzung wurde nach London gebracht.

London, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Firth“ (406 Tonnen) aus Aberdeen ist torpediert worden. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, ein Mann an Land gebracht. Auch der Fischdampfer „Briton“ aus Aberdeen ist verloren gegangen. Nach dem Bericht der Admiralität wurde der Kapitän getötet, fünf Mann der Besatzung ertranken. Die Lowestofters Fischdampfer „Charles Kathleen“, „Activity“ und „Prosper“ wurden an Land gebracht. Aus Grimsby wird berichtet, daß der Fischdampfer „Perseus“ am Samstag in der Nordsee in die Luft gesprungen ist. Neun Mann der Besatzung wurden getötet.

London, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung Reuterschen Bureaus. Der englische Dampfer „Cranston“, von Archangelsk nach Havre unterwegs, ist am 25. Juli in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Stalien und die Türkei.

Konstantinopel, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Ctr. Frkf.) Entgegen Mitteilungen der Entente, wonach Italien hier ein Ultimatum überreicht und den Abbruch der diplomatischen Beziehungen gefordert hätte, falls für seine Beschwerden nicht sofort Abhilfe geschaffen werde, kann ich bestimmt versichern, daß Seiten der italienischen Diplomatie bisher kein derartiger oder auch nur ein ähnlicher Schritt bei der Pforte zu verzeichnen ist.

Neutrales Urteil über die Kriegslage.

Kopenhagen, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Ein militärischer Mitarbeiter des „Politiken“ schreibt: Polen bereitet sich ein ungeheurer Umgehungskampf an der Narewlinie sind die größten Ergebnisse in kürzester Zeit erreicht worden. Wenn es den Russen glückt, die Hauptbahn Warschau—Petersburg einer kleinen Strecke rechtzeitig zu erreichen und abzuweiden, sowie gleichzeitig die südliche Bahnlinie Smolensk—Lublin—Cholm—Kowel, von der sie nur 10 Kilometer entfernt sind, steht das russische Heer einer ungeheuren Katastrophe, falls nicht rechtzeitig abgelenkt werden. Die einzig übrigbleibende Bahn Warschau—Brest—Litowsk ist für den Transport von Millionenheeres viel zu ungenügend. Es bleibt mehr als zweifelhaft, als ob sich die Russen in ein neues Sedan lassen. Im Verhältnis zur Frage der Erhaltung des russischen Heeres selbst der Besitz von Festungen Warschau und Swangorod nur eine geringe Rolle. In der Front ist in dem bisher zweimonatlichen Kampf für die Italiener nicht die geringste Entscheidung zu verzeichnen.

Reiseindrücke eines Neutralen in Deutschland.

Bergen, 26. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Ein Germanen läßt sich über seine Reiseindrücke in Deutschland in „Bergens Tidende“ folgendermaßen aus: Ich habe bisher so neutral verhalten, wie dies während des Krieges überhaupt möglich ist. Ich habe deshalb nicht so sehr alle Versicherungen über die günstige Lage Deutschlands geglaubt, als ich hinkam. Jetzt habe ich indessen umfassen Auffassung geändert. Ein Volk, indem alle ohne Rücksicht des Alters und der Stellung in einem so unheimlichen Glauben an den Sieg leben, ein Land, in dem die Verhältnisse ein Jahr nach Beginn des Krieges noch so lebhaft und lebensfrisch sind, unterliegt sobald auch ein wenig Uebermacht nicht. Deutschland ist viel weiter entfernt, sich einen unerwünschten Friedensschluß aufzuzwingen zu lassen, als wir zuhause ahnen. Ich glaube, daß jemals der Tag kommen wird, an dem andere Völker den Frieden diktieren werden, wenigstens während dieses Krieges.

Die großen Kanonen vor Swangorod.

Nach der „Bosfischen Zeitung“ meldet „Tribune de Bern“, daß die Oesterreicher sieben 42 Zentimeter- und 30 Zentimeter-Kanonen vor Swangorod geführt haben, welches jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.

Alles bereit für den Winterfeldzug.

Berlin, 25. Juli. (W. B. Amtlich.) Die Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterbekleidung namentlich Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschützern, bereitgestellt ist.

Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 26. Juli. (W. B. Amtlich.) Die nächste Sitzung des deutschen Reichstages findet am 19. nachmittags 2 Uhr statt. Die Haushaltskommission des Reichstages wird ihre Beratungen am 17. vormittags 10 Uhr wieder aufnehmen.

Ein amerikanischer Vergnügungsdampfer gekentert.

1810 Menschen ertrunken.

London, 25. Juli. (W. B.) Reuter meldet aus New York, daß der Vergnügungsdampfer „Castland“ auf der Straße umgeschlagen ist. Es waren mindestens 2500 Menschen an Bord. Die Zahl der ertrunkenen Passagiere auf 1200 geschätzt. Bisher sind 500 Leichen geborgen worden, hauptsächlich von dem unter Wasser liegenden Teil des Schiffes. Es mußten Löcher in die Leichen gehackt werden, um die Toten aus dem Wasser zu heben.

London, 25. Juli. (W. B.) Zum Untergang des Vergnügungsdampfers „Castland“ liegen noch folgende Angaben aus Chicago vor:

Als die Katastrophe eintrat, spielten sich gräßliche Szenen ab. Im Augenblick des Unglücks waren mindestens 2500 Personen an Bord. Den meisten derjenigen, die sich auf Deck befanden, gelang es, sich an den Schiffsrändern festzuhalten, von wo sie durch vorbeifahrende Schiffe gerettet wurden. Die Reisenden in den Kajüten, vornehmlich Frauen und Kinder, hatten keine Aussicht, zu entkommen. Die Feuerwehreute, welche die Ertrunkenen herausholten, fanden die Leichen in den Kajüten aufgestapelt wie Warenballen, woraus man schließt, daß die Ausgänge bestürmt worden waren. Ueberlebende erzählen, daß in fünf Minuten alles vorüber war. Die Schreie der Frauen verstummten, als das Wasser in das Schiff einbrach. Die Leichen wurden durch Schleppdampfer an das Ufer gebracht und von dort in Eisenbahnwagen weitergeführt. Die Untersuchung in der Leichenhalle ergab, daß viele Frauen das Gesicht zerkratzt und die Kleider zerfetzt hatten, was auf einen verzweifelten Kampf der Ertrunkenen schließen läßt. Das Kentern des Schiffes wird dadurch erklärt, daß alle Reisenden sich auf die Seite des Schiffes gedrängt hatten. Diese Erklärung genügt jedoch den Behörden nicht. Man verhaftete den Kapitän, die Offiziere und den Steuermann des Schiffes. Es wird berichtet, daß das Schiff schon früher einmal in der Gefahr einer ähnlichen Katastrophe war. Die Inspektoren sagen aus, daß der nötige Wasserballast des Schiffes ausgepumpt worden sei, damit mehr Reisende aufgenommen werden könnten. Nach einer anderen Meinung trug sich das Unglück auf die Weise zu, daß die Maschinen zu arbeiten begannen, während das Schiff auf dem Schlamm saß, so daß es gehoben und umgeworfen wurde.

Paris, 26. Juli. (Priv.-Tel. der Frkf. Sta., Indirekt. Ctr. Frkf.) Die Blätter melden aus Chicago: Nach einem amtlichen Bericht belief sich die Zahl der Ausflügler an Bord der „Castland“ auf 2579. Man zählt 762 Gerettete und 1810 Tote. Bis jetzt wurden 885 Leichen geborgen, zumeist Frauen und Kinder. Die Behörden haben über die Ursache der Katastrophe eine Untersuchung eröffnet.

Lokale Nachrichten.

Der nächste Arbeitspferdemarkt in Frankfurt findet am 4. August statt.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie. Die Lose zur zweiten Klasse der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie müssen bis spätestens 9. August abends 6 Uhr erneuert werden.

Erntehilfe. Bei dem Kriegswirtschaftlichen Ausschuss des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung liegt eine größere Anzahl von Anmeldungen geeigneter Hilfskräfte vor, welche bereit sind, sich für Erntearbeiten zur Verfügung zu stellen. Ländliche Besitzer, denen es an Arbeitskräften fehlt, werden ersucht, sich dieserhalb an die Geschäftsstelle des Verbandes, Frankfurt a. M., Paulsplatz 10 zu wenden. Am gleichen Orte werden erfahrene und tüchtige Helferinnen nachgewiesen, die sich zur Beaufsichtigung der ländlichen Jugend während der Ernte bereit erklären.

Verbot der Aufnahme von Photographien. Im Einvernehmen mit dem Gouverneur der Festung Mainz hat das Stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. für den ganzen Bereich des 18. Armeekorps das Photographieren, Zeichnen, Malen oder sonstige Abbilden der Rhein- und Mainbrücken, von Eisenbahnanlagen, Fabrikanlagen, Luftschiffen und Flugzeugen verboten. Zuwiderhandlungen werden, falls die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Eine Mahnung wider die Klatschsucht erläßt das stellvertretende Generalkommando des 21. Armeekorps: „Es liegt Veranlassung vor, erneut vor der Verbreitung unwahrer Nachrichten über den Krieg zu warnen. Auch die im guten Glauben erfolgte Weitergabe eines Gerüchtes kann Strafeinschreiten gegen den Urheber und Verbreiter nach sich ziehen. Die meist aus Wichtigkeitsgeboten geborene Klatschsucht ist eine der unheilvollsten Erscheinungen im Krieg; sie ist unerwünscht und kann zum Verbrechen werden. Ihre Bekämpfung ist selbstverständliche Pflicht jedes einzelnen.“

Spart mit Kordel und Packpapier. Eine Mahnung an das kaufende Publikum sei im Interesse des Gemeinwohls hiermit weitergegeben: man soll keine Kordel und kein Packpapier verschwenden. Beides sind Stoffe, die nicht in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stehen und mit denen hausgehalten werden muß. Die Käufer in den Läden namentlich sollen darauf halten, daß nichts vertan wird und sollen sich angewöhnen, ihre Einkäufe, soweit es möglich ist, unverpackt oder leicht verpackt, mit heim zu nehmen. Es fällt keiner Dame eine Perle aus der Krone, wenn sie ihr neues Reibseifen unverpackt durch die Stadt trägt. Im Gegenteil, es erweckt Achtung, denn man sieht, hier ist eine deutsche Frau, die es auch mit Kleinigkeiten der vaterländischen Pflicht ernst nimmt.

Goldstücke mit dem Bildnis Kaiser Friedrichs werden aus begreiflichen, wenn auch nicht zu billigen Gründen zurückgehalten. Auf eine Anfrage an die Reichsbank, ob solche Goldstücke auf besonderen Wunsch nach dem Krieg zurückgegeben werden könnten, erfolgte folgende Antwort: „Die Reichsbankanstalten sind angewiesen, Goldmünzen seltener Prägung — es werden vornehmlich mit der Jahreszahl 1888 geprägte Stücke in Frage kommen — unter der Verpflichtung der Rückgabe gleichartiger Stücke im Umtausch gegen Papiergeld innerhalb 12 Monaten nach Friedensschluß gegen Empfangsbcheinigung anzunehmen.“

Ausgang der Preisverzeichnisse. Aus Berlin wird gemeldet: „Um auf eine bessere Anpassung der Kleinverkaufspreise an die Marktlage hinzuwirken, und gleichzeitig die Kaufenden vor übertriebenen Preisforderungen zu schützen, erläßt das Oberkommando in den Marken

mit Wirkung vom 26. Juli ab für Berlin und die umliegenden Städte und Landgemeinden die Anordnung, daß Verkäufer von Fleisch, Fleischwaren, Fettwaren, Butter, Schmalz, Speisefetten, Eiern, frischem Gemüse, frischen Hülsenfrüchten, frischem Obst und Kartoffeln im Kleinhandel einen Preisanschlag an ihrer Verkaufsstelle anzubringen haben. Wird beim Verkauf in kleineren Mengen ein höherer Preis berechnet, als er für ein Pfund, einen Zentner, einen Liter oder eine gewisse Stückzahl angelegt ist, so muß auch dieser höhere Preis für kleinere Einheiten im Aushang verzeichnet werden. Als Verkaufsstellen gelten auch Verkaufsstände auf Wochenmärkten, in Markthallen und im Straßenhandel. In Warenhäusern und in großen Verkaufsläden ist der Aushang möglichst sichtbar anzubringen.“

Gegen das Borgunwesen. In einer Besprechung zwischen Handwerksamt, Innungs-Ausschuß, Gewerbeförderungs-Ortsausschuß und Baugewerbe-Verband zu Frankfurt a. M., wurden einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt: 1. sämtlichen Handwerkern und Gewerbetreibenden wird zur Pflicht gemacht, sofort nach beendeter Arbeit oder Lieferung ordnungsgemäß Rechnung zu erteilen; 2. auf Vergleichung der Rechnung innerhalb vier Wochen zu bestehen; 3. von jetzt ab die Forderung nach dem 3. Monat nebst Verzugszinsen durch das Handwerksamt oder anderweitig zur Einziehung zu bringen; 4. Handwerkern, die ohne ausreichenden Grund Forderungen länger als 6 Monate anstehen lassen, jede Hilfe und Unterstützung zu versagen.

Keine Frauenabteile mehr in Personenzügen. Auf verschiedenen zum Eisenbahndirektionsbezirk Mainz gehörigen Bahnstrecken sind bei den Personenzügen die Frauenabteile aufgehoben worden. Die Verfügung betrifft die Strecken Wiesbaden-Frankfurt, Wiesbaden-Rüdesheim, Wiesbaden-Niedernhausen usw. Bei den Zügen im Fernverkehr tritt eine Änderung nicht ein. Ebenso behalten die Arbeiterzüge wie bisher die Frauenabteile.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: Vierwochenamt für Frau Johanna Wacheudörfer geb. Illand.
Donnerstag: Vierwochenamt für Frau Elisabeth Helfenbein geb. Vater.
Freitag: 3. Exequienamt für den gefallenen Krieger Lorenz Müller.
Samstag: Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Franz Will. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salve.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bittandacht zur Erhebung des Sieges und für unsere Krieger. — Freitag fällt aus.
Sonntag, den 1. August: Gemeinschaftl. hl. Kommunion des Christl. Müttervereins. — Nachm. 4 Uhr: Vereinsandacht.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 29. Juli, abends halb 9 Uhr: Kriegsbetrachtungen.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.
Turnverein. Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.
Fußballklub Germania. Jeden Samstag abends 9 Uhr Spielerzusammenkunft im Vereinslokal.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung vom 27. Juli.

Großes Hauptquartier, 27. Juli. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Schwache französische Handgranatenangriffe nördlich von Souchez und Sprengungen in der Gegend von Le Mesnil in der Champagne waren erfolglos.

In den westlichen Argonnen besetzten wir einige feindliche Gräben. Auf die Beschließung von Thiaucourt antworteten wir abermals mit Feuer auf Pont-à-Mousson.

In den Vogesen setzte sich der Feind gestern Abend in den Besitz unserer vordersten Gräben auf dem Lingenkopf nördlich von Münster bei Ronc. Nördlich Laurocoling wurden ein französisches, bei Peronne ein englisches Flugzeug zum Landen gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ein Vorstoß aus Mitau wurde von uns abgewiesen. Zwischen Boswol südlich Mita und dem Njemen folgen wir dem weichen Gegner.

Die Russen versuchten gestern unsere über den Narew vorgedrungenen Truppen durch einen großen, einheitlichen, aus der Linie Gomerowa (östlich Rojan) Wyszakow — Sarok (südlich von Bultusk) angelegten Angriff zurückzudrängen. Die russische Offensive scheiterte völlig. 3319 Russen wurden gefangen, 13 Maschinengewehre erbeutet. Westlich und südöstlich von Rojan drangen unsere Truppen hinter dem geworfenen Feind nach Osten vor; am Prut südöstlich von Bultusk wird noch hartnäckig gekämpft. Vor Nowo-Georgiewsk und Warschau keine Veränderung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Vor Swangorod nichts neues. Nördlich von Grubieskow warfen wir den Feind aus mehreren Ortschaften und nahmen 3940 Russen (darunter 10 Offiziere) gefangen. Im übrigen ist die Lage bei den deutschen Truppen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Anteilnahme von nah und fern, gelegentlich des Ablebens unserer so innigst geliebten Frau, Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante.

Louise Ewald, geb. Henkel

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem ehrwürdigen Herrn Pfarrer Weber für seine trefflichen, herzerfrischenden Worte am Grabe der Verbliebenen. Dank allen denen, welche in den schweren Tagen des Leidens uns in so trefflicher, echt christlicher Weise zur Seite gestanden haben.

Schwanheim a. M., den 27. Juli 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Lehrling.

Ordentlicher Junge zur Erlernung des Schriftsetzer-Handwerks gegen steigende Vergütung gesucht.

**Druckerei
P. Hartmann.**

Vereinigte Landwirte

Schwanheim a. M.

Da wegen Knappheit des Futters der Höchstpreis für das Liter Milch auf **28 Pfg.** festgesetzt worden ist, so geben wir der verehrlichen Einwohnerschaft bekannt, dass von Montag ab obiger Betrag geltend ist. Die Landwirte erhalten von den Milchhändlern auch per Liter **2 Pfg.** Preiserhöhung.

Erntestricke sind auf unserem Lager erhältlich. **Der Vorstand.**

Fleischfaser- Küchen- u. Geflügelfutter

per Pfund **55** Pfg.

: **Geflügeltrockenfutter** :

solange Vorrat per Pfund **40** Pfg.

Adam Kaul

gegenüber der neuen Schule.

Verloren!

Am Samstag abend zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Wege von dem Gasthaus „Zur Mainlust“ durch die Waldstrasse bis zur Hauptstrasse 41 (Malermeister Starmann) **20 Mark**. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselben gegen Belohnung abzugeben bei **Reservist Herborn, Querstrasse 38.**

Eine Brille ver-

loren.

Abzug. geg. Bel. **Hauptstr. 18.**

Am Sonntag nachmittag vor meinem Laden ein **Herrenrad** stehen geblieben. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Einrückungsgebühr abholen. **Neustadtstrasse 3.**

Zu verkaufen!

Dieburger Geschirr
irdenes

zu billigen Preisen. **Morgen Mittwoch, den 28. Juli, an der Bürgermeisterei.**

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Reiztheit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto. Sie haben in Apotheken sowie bei: J. A. Peter, Colw., Neugasse. Consumhaus Geschw. Döwel.

Kleine Wohnung zu mieten gesucht, evtl. 2 Zimmer. Näh. Exped. 586

2x2 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

3 Zimmerwohnung zu vermieten. Taunusstrasse 32. 380

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 15. September zu vermieten. 590

Zu erfragen Neustadtstrasse 9.

Sämtliche Drucksachen

für Industrie, Handel und Gewerbe, sowie für den Privatgebrauch liefert schnell, sauber und billig die

DRUCKEREI P. HARTMANN

SCHWANHEIM A. M.

Baronessenstrasse 3.

Telefon Hansa 1720

D.R.P. Wo?
ohne Lötfluge

kauft man seine **Uhren, Gold-, Silber- u. Optische Waren** am besten und billigsten?

Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert

Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

2 Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Zahnstrasse 17. 534

Schöne 3 Zimmerwohnung mit 1 od. 2 Mann, in der Nähe d. Waldes mit all. neuzeitl. Einricht., Gas, elektr. Licht, Wasser, Bad versehen zu vermieten. Bahnstrasse 11. 576

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen

Aufruf!

Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist, hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muss ergänzt werden.

**Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt!
Gebt schnell!
Auch die kleinste Gabe ist willkommen!**

Das Büro befindet sich Berlin N. W. 40, Alsenstrasse 11.

Das Präsidium:

von Loebell
Staatsminister und Minister des Innern.
Selberg
Kommerzienrat.

von Kessel
Generaloberst
Oberbefehlshaber der Marken.
Schneider
Geheimer Oberregierungsrat
vortragender Rat im Ministerium des Innern
als Staatskommissar.

Freiherr von Spitzemberg
Kabinettsrat
Ihrer Majestät der Kaiserin.
Herrmann
Kommerzienrat
Direktor der Deutschen Bank
Schatzmeister.

Zahlstellen:

Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank-Haupt- und Reichsbank-Nebenstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Commerz- und Discontobank, Delbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Georg Fromberg & Co., der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Krause & Co., Kur- und Neumark. Ritterschaftl. Leihenskasse, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtlichen Depositenkassen vorstehender Banken.

Es werden auch Wertpapiere, Staatspapiere, Obligationen und dergleichen entgegengenommen.

Bekannt billig, reell und gut

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante **Damen-Halbschuhe**, Lackkappe von Mk. **6.50** an
Moderne **Damen-Stiefel**, Lackkappe „ „ **8.50** an
Schicke **Herren-Stiefel**, Lackkappe „ „ **8.50** an
Hauspantoffel „ „ **— 85** an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarz und braunen **Kinderstiefel** und Halbschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe, Arbeitsschuhe, Schaffstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.